Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 38

Illustration: Ein praktischer Vorschlag zur Bekämpfung der Landflucht

Autor: Rickenbach, Louis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

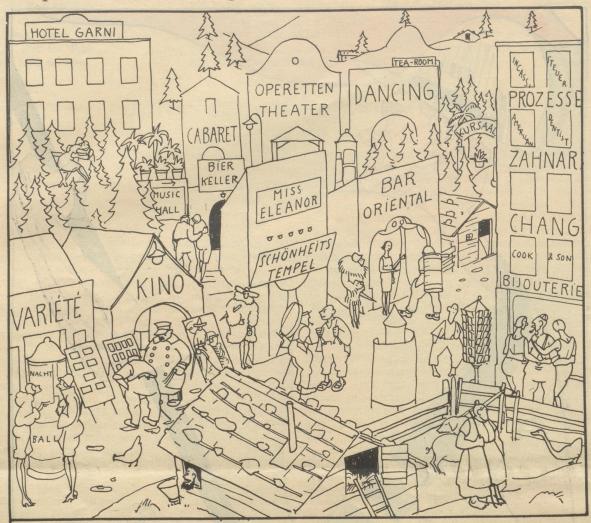
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Um die ganzliche Entvölkerung der Berggegenden aufzuhalten, muß man den Berglern unsere städtischen Errungenschaften und Bildungsgelegenheiten bieten: also Kino, Bar, Kabarett, Dancing, Theater, Casinos, Schönheitstempel, Rennbahn, Breite Straßen mit den dazugehörenden Dämchen, Tram, Pissoir usw. Es ist ums Probieren zu tun.

enthaltes herunter. Dann bis Freitag abend', sagte der Bisjoutier. Bestimmt?' Ganz bestimmt!' Am Freitag abend war die Uhr natürlich nicht da. Am Samstag abend bläteterten sowohl der Bisoutier wie seine Frau und das strohsblonde, etwas zu tief ausgeschnittene Ladenfräulein kopfschüttelnd im Sins und Ausgangsbuch herum und nahmen sämtliche reparierte SerrensUhren prüsend aus dem bestannten Wandkästchen, um zu konstatieren, daß sich das Damenührchen durch die noch nicht erfolgte Reparatur tatsfächlich nicht in eine solche verwandelt hatte.

Nunmehr verlangte ich die Uhr, repariert oder nicht, auf Sonntag morgen ins Hotel gebracht. Sie kam nicht; die Französin aber reiste ab. Sowohl Montag wie Dienstag und Mittwoch ging ich in Begleitung der Cousine vergeblich auf die Uhren-Jagd. Dann setzen wir zwei Tage aus, um gleichzeitig eine fürchterliche Rache auszubrüten. Samstag war der große Tag der Ausführung; eine Hauptprobe oder dergleichen war dei der rauhen Auffassungsgabe meiner Begleiterin nicht von Nöten gewesen; eine kurze Bessprechung hatte genügt.

Bir treten ein, und wie erwartet, tänzelt uns der Bijoutier süß lächelnd entgegen, um zu melden, daß das Nehrchen "selbstverständlich" da sei. Meine Begleiterin aber hat weder Auge noch Ohr dasür. Mit seuchtenden Augen and faum unterdrücktem Aufschrei des Entzückens stürzt sie sich auf das größte Collier von rosa Perlen, das soeben ins Schausenster gestellt werden soll. Mit vor Liebenswürdigkeit zerfließender Anmut wird es ihr von der blonden Verkaus

ferin gereicht und während mir die kleine Französin aus-einandersetzt, daß Größe und Farbe dieser Perlen dem entspreche, was sie bereits seit zwei Jahren vergeblich suche und sie das Collier unbedingt besitzen müsse, ninmt der Herr Laden-Besitzer sein bestes Französisch hervor, um die Occasion toute exceptionelle" aufs Rührendste anzupreisen. Ich aber sage nur kalt zu meiner Begleiterin: "Pas dans ce magasin". Run padt aber die Frau Bijoutière ihr ganzes kaufmännisches Genie zusammen und hilft, indem sie mir die eingewickelte reparierte Uhr mit der Versicherung in die Sand driidt, daß sie lieber sterben wie mir für die Re= paratur etwas rechnen würde, meiner kleinen Begleiterin, die mich tränenden Auges anfleht, mein Herz erweichen. Ich werde noch steinhärterer und flüchte mich ins Englische mit der Bemerkung: "I'll find you the same in an other store." "Not other store, — — impossible — - ausgeschlossen!' heulte nun, sichtlich transpirierend, der ganze Kaufladen. Der Landgraf aber blieb hart und versließ mit der schmollenden Begleiterin den Tatort des Geschehens. Drei mal brachte der Bijoutier das Collier nach dem Hotel. Das vierte mal lieh sich "ma cousine" das prachtvolle rosa Halsband der Herzogin von Westminster und empfing damit den Geschäftigen mit der erfreulichen Mitteilung, daß sie das längst Gesuchte endlich gefunden.

Acht Tage darauf las ich die Todesanzeige des Bijoustiers "an einer Gallenstein-Operation". Ich glaube sie aber mit der erzählten Geschichte nicht in Zusammenhang brins gen zu müssen.